

I. Planung

Das Auslandssemester in Schweden zu verbringen, war in meinem Fall durch meine Studienfächer (Deutsch, Geographie, Schwedisch auf Lehramt Gymnasium) von Anfang an innerhalb meines Studiums vorgesehen. Um das Staatsexamen ablegen zu dürfen muss ich laut Studienordnung mindestens einen dreimonatigen Auslandsaufenthalt in einem schwedischsprachigen Land absolvieren. Zur Auswahl stand neben Schweden nur noch der westliche Teil Finnlands, wo der Großteil der schwedischen Minderheit in Finnland lebt aber dies wäre eine recht paradoxe Entscheidung gewesen.

Grundsätzlich wird es empfohlen, das Auslandssemester nach den Zwischenprüfungen zu planen. Ich habe mich dazu entschieden, mein sechstes Fachsemester an einer schwedischen Uni zu absolvieren, welches dem vårtermin 2007 (spring term) entspricht und sich vom 13. Januar bis 15. Juni bzw. 3. Juni (Vorlesungsende) erstreckte. Hierbei ergab sich das Problem, dass sich meine Studienzeit an der Universität Örebro mit dem letzten Monat meines Semesters und dem Prüfungszeitraum an der Uni Greifswald überschneidet. Mit einigen Dozenten konnte ich einen früheren Prüfungstermin im Dezember vereinbaren; ebenso wurde mir erlaubt zwei Hausarbeiten in Schweden zu schreiben.

Ich hatte Örebro nicht von vornherein fest geplant als es darum ging, eine Entscheidung zu fällen, wo ich in Schweden studieren möchte. Für mich war es wichtig, dass ich meine Schwedischkenntnisse verbessern kann und neben Schwedisch noch für mindestens ein weiteres Fach Kurse belegen kann. Die größeren Universitäten Schwedens wie Uppsala, Göteborg, Stockholm oder Lund haben zwar ein sehr gutes Kursangebot; allerdings studieren dort so viele internationale Studenten, dass man ständig gezwungen ist, Englisch statt Schwedisch zu sprechen. Genau dies wollte ich vermeiden. Örebro hat ein ausgezeichnetes Kursangebot, was durch seine Vielfalt und Praxisnähe innerhalb der Kurse wirklich vorbildlich ist. Es gibt an der jungen Universität, die damit auch bestens ausgestattet ist und fantastische Studienbedingungen besitzt, eine Vielzahl an englischsprachigen Kursen. Diese werden teilweise nur von exchange students belegt, zum Teil stehen sie aber auch für die schwedischen Studenten offen. Da die Kursanforderungen für Germanistik in Schweden nicht unbedingt denen in Deutschland entsprechen und ich zudem an eine der größeren Universitäten hätte gehen müssen, um Deutsch zu belegen, habe ich mich dazu entschlossen, nur Kurse für Geographie, Schwedisch und Erziehungswissenschaft zu belegen.

II. Vorbereitung

Da ich an schwedischsprachigen Kursen an der Uni Örebro teilnehmen wollte, musste ich den Bewerbungsunterlagen (Transcript of Records, Learning Agreement bzw. Kurswahlübersicht) ein Motivationsschreiben auf Schwedisch beifügen und im Oktober beim Akademischen Auslandsamt in Greifswald abgeben. Die Bestätigung bekam ich bereits 4 Wochen später. Alle anderen Bewerbungsunterlagen wurden Ende November ins Netz gestellt und mussten bis 31. Dezember an das International Office und dem Fadderiet zurückgeschickt werden. Für all jene, die über keine Schwedischkenntnisse verfügen, werden Sprachkurse für Anfänger angeboten bzw. können auch fortgeschrittene Sprachkurse belegt werden. Gewisse grundlegende

Schwedischkenntnisse würde ich allen empfehlen sich spätestens während des Auslandssemesters anzueignen. Schweden reagieren häufig offener und freundlicher, wenn man wenigstens versucht, sich beispielsweise an der Kasse mit ein paar Floskeln durchzukämpfen. Schweden sind grundsätzlich ein ehern zurückgezogenes, schüchternes Völkchen – da ist es hilfreich etwas Schwedisch sprechen und verstehen zu können. Auch wenn fast alle Altersklassen in Schweden über sehr gute Englischkenntnisse verfügen.

Für die Anreise empfiehlt es sich nach Stockholm Arlanda zu fliegen und von dort aus die Bahn oder den Bus (Swebusexpress, fährt auch am Bahnhof ab und ist nicht nur günstiger, sondern auch sehr zuverlässig) nach Örebro zu nehmen. Regelmäßige Flugverbindungen gibt es über SAS bzw. Lufthansa, wobei sich hier nur Frühbucher die Preise leisten können. Eine sehr gute Alternative ist Air Berlin, hier gibt es zahlreiche günstige Angebote nach Stockholm Arlanda oder Göteborg (Landvetter). Ryanair würde ich nur empfehlen, wenn man sein Gepäck irgendjemand mitgeben kann, denn mit 15 kg kommt man nicht weit im schwedischen Winter. Zudem landet Ryanair in Stockholm Skavsta, was nicht mehr zu Stockholm gehört, sondern in der Nähe der Stadt Nyköping liegt. Ein Visum braucht man nicht in Schweden, allerdings sollte man neben dem Personalausweis besser noch den Reisepass mitnehmen, da man von Schweden aus in viele Länder des Baltikums, nach Finnland und Norwegen und nach Russland günstig reisen kann. Russlandtouren werden auch jedes Semester vom Fadderiet in Örebro angeboten, hier muss dann ein Visum beantragt werden. In Örebro kann eine Aufenthaltsgenehmigung beantragt werden für Schweden, diese benötigt man aber nur, wenn man sich länger als drei Monate in Schweden aufhält. Durch die zahlreichen Tourangebote und Rundreisen, die sich die Studenten unter sich organisieren, kann dies durch einen Ausflug nach Finnland, Norwegen, Estland oder Russland umgangen werden.

Die Miete für die Unterkunft an der Uni muss für 5 Monate im Voraus bezahlt werden. Dabei wird von dem günstigsten Preis für eine Studentenunterkunft ausgegangen, was 7550 SEK (1519 SEK pro Monat, ca. 164 €) entspricht. Im Übrigen empfehle ich allen, das Wohnungsangebot der Universität in Anspruch zu nehmen. Eine andere Wohnung wäre mit Sicherheit teurer und die angebotenen Studentenwohnungen sind wirklich gut.

Eine zusätzliche Krankenversicherung habe ich nicht abgeschlossen, da man grundsätzlich über das Europäische Sozialversicherungsabkommen in den Mitgliedsstaaten der EU krankenversichert ist. Auch von den anderen Austauschstudenten gab es nur wenige, welche zusätzlich privat krankenversichert waren. Über das Gesundheitssystem in Schweden scheiden sich bekanntlich die Geister – die einen haben nie Probleme gehabt und wurden sofort beim Arzt behandelt; allerdings habe ich auch schon von Austauschstudenten gehört, welche mit Schmerzen drei Stunden und länger warten mussten, um behandelt zu werden. Sehr empfehlenswert ist es in Schweden eine Kreditkarte zu haben, denn hier kann selbst in den entlegendsten Ortschaften in Norrland häufig damit gezahlt werden. Aber es wird auch zu Anfang jedes Semesters ein Treffen von dem International Office vorgeschlagen, wo zusammen mit der Nordea Bank ein Bank Account erstellt

werden kann. Dies findet meist in der ersten und zweiten Semesterwoche statt. Da ich aber mit meiner Kreditkarte überall kostenlos Geld abheben konnte, habe ich kein schwedisches Konto eröffnet. Wer zu Hause eine SEB Filiale in der Nähe hat, kann auch dort ein Konto eröffnen, denn in Schweden ist dies eine der größten Banken und kann somit kostenlos an deren Automaten Geld abheben.

Ungefähr sechs Wochen vor Semesterbeginn habe ich von der Universität ein Information package zugeschickt bekommen zusammen mit der Bestätigung des Auslandssemesters. Diese Informationen beantworten im Prinzip schon alle Fragen und bevor man die netten Erasmusmitarbeiter der Uni unnötig mit Fragen dieser Richtung alle drei Tage beschäftigt, sollte man auf diese Informationen warten. Dort sind auch noch einmal alle Formalien und Voraussetzungen zur Zahlung der Miete und der Gebühr für die *orientation week* vorhanden.

III. Situation am Ort

Vor der Abreise sollten Formulare zum Fadderiet geschickt werden, wann und wie man in Örebro ankommt. Es gab zwei Anreisetage, an denen man vom Bahnhof abgeholt wurde und dann mit Kleinbussen zur Universität gefahren wurde. Dort bekam ich meinen Wohnungsschlüssel, Kissen und Bettdecke sowie eine SIM-Card mit ca. 50 SEK Guthaben und weiteres Informationsmaterial. Anschließend wurde ich zu meiner Unterkunft gefahren und durfte meine Mitbewohner begrüßen. In Örebro gibt es drei Studentenwohnungsmöglichkeiten: In Tybble und auf der Studentgatan gibt es die „Korridorvariante“: Man wohnt zusammen mit meist 7 Studenten auf einem Korridor und teilt sich eine Küche; Dusche und Toilette sind auf dem Zimmer. Hier wird sehr darauf geachtet, dass nur ein Austauschstudent pro Korridor wohnt. Wobei ich von vielen gehört habe, dass diese Methode nicht unbedingt die Integration zwischen Schweden und den Austauschstudenten voran bringt. Studentgatan und Tybble sind in unmittelbarer Nähe der Universität gelegen, weshalb sie von vielen favorisiert werden. Ich habe in Brickebacken gewohnt und war damit sehr glücklich, auch wenn man mit dem Fahrrad (kann vom Fadderiet über das Semester ausgeliehen werden gegen eine Gebühr von 125 SEK) 10 bis 15 Minuten von der Uni aus braucht, um dorthin zu gelangen. Hierbei handelt es sich um ein Wohnviertel, in dem nicht nur Studenten, sondern auch viele Familien bzw. Familien mit Migrationshintergrund leben. Wahrscheinlich würde man in Deutschland von so etwas wie einem Sozialwohnviertel sprechen. Hier sollten aber nicht gleich Vorurteile aufkommen. Es handelt sich um eine recht ruhige Wohngegend mit Reihenhäusern, in denen meist in den oberen Etagen die Austauschstudenten wohnen. Ich habe mir die Wohnung mit einer Chinesin und einer Amerikanerin geteilt, zusammen hatten wir eine große Küche und ein großes Bad sowie einen Flur und einen kleinen Abstellraum. Die Wohnung war sauber, wir hatten genügend Küchenutensilien und Geschirr von unseren Vorgängern und jeder hatte ein eigenes Zimmer, welche aber unterschiedlich groß sind. Ich persönlich fand die WG prima, wir haben oft abends mit andern Studenten zusammen gesessen, gekocht und so einige nette Abende dort verbracht. Viele von uns haben aber auch mit Schweden zusammen gewohnt. Hier fiel es manchmal etwas schwer, eine nette WG-Atmosphäre aufzubauen, da viele schwedische Studenten häufig nach Hause fahren und sehr zurückgezogen in ihren eigenen vier Wänden leben. Der laundry-

room war in einer extra kleinen schwedischen roten Hütte nur ca. 5 Minuten entfernt. Bis 31. März musste ich dann den Rest der Miete zahlen, da ich ein größeres Zimmer hatte, als bei der Anzahlung veranschlagt war.

In der ersten Woche hatten wir ein ausgezeichnetes orientation programme, in der man eigentlich kaum Zeit hatte irgendetwas in seinen eigenen vier Wänden zu machen, sondern ständig mit den anderen exchange students zusammen ist. Es gab u.a. Filmabende, einen Bowlingabend, einen wunderschönen Wochenendausflug nach Ännaboda (Wintersport-/Erholungsgegend) und natürlich auch immer wieder Informationsveranstaltungen der einzelnen Institute und der Uni. Man konnte sehr schnell die anderen Studenten kennen lernen und hatte zudem jeweils eine Faddergruppe mit ca. 6-8 Leuten, die von schwedischen Studenten „in Obhut“ genommen wurde. Hier konnte man sich in den kleineren Gruppen zusammen treffen, etwas unternehmen oder eben auch um Hilfe bitten, wenn man einmal in Schwierigkeiten geriet. Die Faddergruppen sind allerdings sehr unterschiedlich in ihrer Gestaltung; je nachdem wie engagiert die Fadders und exchange students sind, können sich feste Freundschaften entwickeln oder man hat sich nur einmal getroffen und kaum ein Wort miteinander gewechselt. Meine Faddergruppe war ganz nett, leider waren nur die anderen Austauschstudenten weniger daran interessiert, sich wieder zu treffen. Während der ersten Woche (orientation week) fingen bereits die Seminare an und es können noch Kursänderungen vorgenommen werden. Ein Kurs (7,5 ECTS) ging bei mir über 5 Wochen, danach folgte unmittelbar die Prüfung und es fing in der darauf folgenden Woche der nächste Kurs an. Zum Teil habe ich auch mehrere Kurse zugleich nebeneinander belegt. Dies ist gut zu schaffen, da das schwedische Studiensystem nicht mit den Anordnungen des deutschen vergleichbar ist. Vieles muss im Selbststudium absolviert werden und die Kurse verstehen sich meist nur als Zusammenfassung bzw. Erörterung von Fragestellungen und Unklarheiten. Meine schriftlichen Prüfungen liefen alle in Form eines Papers bzw. „hemtentas“ ab. Hierfür hatte man 3-5 Tage Zeit. Es gab meist drei Aufgabenstellungen für welche ich (Kurs-)Literatur zu Hilfe nehmen konnte. Man könnte von einer Hausarbeit im geringeren Umfang sprechen. Während des Kurses musste ich auch Präsentationen geben und mehrere case-studies absolvieren. Insgesamt empfand ich die schwedischen Kurse anspruchsvoller als jene Kurse, die explizit für exchange students ausgeschrieben sind. Allerdings ist es auch von Vorteil, dass man sich sehr gut auf einen Kurs und dessen Inhalt konzentrieren kann und nicht noch sehr viel weitere Kurse besuchen muss. Ein großer Vorteil ist der stete Versuch, die Praxis in die Kurse mit einzubinden. So mussten alle pädagogischen Kurse parallel mit einem Praktikum an einer Schule in Örebro belegt werden. Ich habe insgesamt fünf Kurse belegt; davon einen für Pädagogik, zwei für Schwedisch (cultural studies, language) und zwei Kurse im Fachbereich „Kulturgeografi“ (entspricht der Wirtschafts- und Sozialgeographie), welche auf Schwedisch gehalten wurden.

Neben dem Studium gibt es auch ein vielfältiges Angebot an Sportkursen, welches ich allen empfehle in Anspruch zu nehmen. Einzelne Kurse können kostenlos besucht werden, da alle Studenten am Anfang des Semesters die *studentunion fee* bezahlen müssen (ca. 108 SEK). Damit bekommt man seine Universitätskarte, die für die Bibliothek wichtig ist und zugleich zahlreiche Vergünstigungen. Jedes Institut verfügt außerdem über Computerräume, die man mit einem zugewiesenen

Kennwort nutzen kann. Die ganze Universität ist sehr gut und modern ausgestattet. Gerade wird das naturwissenschaftliche Institut neu gebaut und auch das Institut für Musik ist neu und hat einen wunderbaren Konzertsaal.

Während des ganzen Semesters werden regelmäßig Touren beispielsweise nach Estland, Lappland, oder Russland angeboten. Wer keinen Platz mehr bekam, konnte sich meist in individuelle Gruppen mit „einklinken“.

IV. Situation nach der Rückkehr

Für alle Kurse habe ich jeweils neben der schwedischen Note auch die Bewertung nach der ECTS-Skala bekommen. Nur bei den schwedischen Kursen gab es einige Schwierigkeiten mir die schwedischen Noten (VG, G, IG) in ECTS grades umzuwandeln.

Nach dem Abschluss aller Kurse muss man das von der Universität Örebro (oder der Universität Greifswald) bereitgestellte *Transcript of Records* beim Interantional Office abgeben. Dies wird dann an die Heimatuniversität nach Deutschland geschickt. Ebenso musste ich die *Confirmation of Period to study* an die Universität in Deutschland schicken. Bisher habe ich keine Schwierigkeiten mir der Anerkennung der Kurse gehabt. Meist verläuft dies problemlos. Da mein schwedisches Semester kürzer war als jenes an der Uni in Greifswald, werde ich nun noch einige Wochen in Deutschland studieren (Blockkurse).

Insgesamt kann ich jedem, der Schweden näher kennen lernen möchte die Universität in Örebro nur empfehlen. Das ganze Semester war hervorragend organisiert, ich konnte alle Kurse belegen, für die ich mich im Vorhinein angemeldet habe und es gibt trotz der Austauschstudenten noch zahlreiche Möglichkeiten auch mit den schwedischen Landsleuten enger in Kontakt zu kommen und natürlich dieses wunderschöne Land zu erkunden!